
Nachtrag zu Balbillus

Mein Aufsatz über Balbillus (oben S. 123) war schon im Druck abgeschlossen, als mir die Abhandlung von Piganiol in den *Mélanges Gustave Glotz* (1932) II 723–730 zu Gesicht kam. Von der schon durch Renan versuchten phantastischen Deutung des ψευδοπροφήτης der Apokalypse Iohannis (19, 20) auf Balbillus, die Piganiol nach dem, was wir jetzt über ihn wissen, bestätigen zu können glaubt, will ich ganz absehen (1). Im übrigen folgt er den von mir teils bekämpften, teils widerlegten Ansichten Früherer. Wohl kennt er die Verse der Balbilla schon in der Lesung von Edmonds, aber er nimmt die Hypothese von Cichorius an, dass Thrasylos der Vater des Balbillus sei.

Die einfachste und natürlichste Erklärung für den Königstitel von Balbillas Mutter, nämlich die durch das Gedicht doch bezeugte Vermählung mit einem König (des kommagenischen Fürstenhauses) lehnt P. ab und ersetzt sie durch die haltlose Vermutung, dass Balbillus der Familie der Basiliden (Kodriden) von Ephesos entstamme. Geradezu ungeheuerlich aber ist die aus dieser Vermutung herausgesponnene, wenn auch nur vermutungsweise geäußerte Gleichsetzung mit dem Ägypter Basilides, der im J. 70 dem Vespasian auf so wunderbare Weise unerwartet im Serapistempel von Alexandria erschien, was schon wegen des Namens dieses Mannes als günstiges Omen gedeutet wurde (*TAC. hist.* IV 82); Sueton (*Vesp.* 7) aber bezeichnet diesen Basilides als Freigelassenen! Überdies ist auch daran zu erinnern, dass ein ähnliches Omen sich an den Namen des Opferpriesters Basilides auf dem Berge Karmel knüpfte, der vor Vespasian Worte der Weissagung aussprach (*TAC. hist.* II 78). Die erstaunliche Vielseitigkeit des Balbillus, der

(1) Ist ja auch die Datierung der Apokalypse noch immer ganz unsicher, vgl. BOLL, *Aus der Offenbarung Iohannis*, Στοιχῆα I (1914), 94 f.

Praefect von Aegypten, Astrolog, Procurator und Gesandter der Alexandriner gewesen sein soll, gilt auch für P. als ausgemacht.

Als ein Argument zugunsten der Gleichsetzung des Astrologen mit dem Praefecten führt er an, dass eine Schrift desselben einem Hermogenes gewidmet ist, der mit Seneca befreundet gewesen sei, und Seneca erwähnt ja den Praefecten Balbillus rühmend. Dabei ist freilich nicht beachtet, dass dieser Hermogenes keineswegs sicher mit dem Freund Senecas (RE VIII 863, 9) identisch ist. Noch weniger hat die Annahme für sich, dass Chairemon der Vorgänger des Balbillus als Museumsvorstand gewesen sei; denn dass Chairemon diese Stellung bekleidet habe, wird mit Recht abgelehnt von W. OTTO, *Priester und Tempel* I 199.

Den Prozess des Isidoros und Lampon vor Claudius ist P. geneigt in das J. 41, nicht 53, zu setzen, ohne allerdings neue Beweise hiefür beizubringen, so wenig, wie dies Aldo Neppi Modona (in dieser Zeitschr. XII 333–338) für die Datierung auf 53 tut, von der er hofft, dass dieser Zeitansatz jetzt von allen mit Überzeugung (!) angenommen werde (1).

Prag

ARTHUR STEIN

(1) A. MOMIGLIANOS Aufsatz in den « Rendic. pontif. acc. arch. » VII (1932) 2, 127, der sich gleichfalls für 53 entscheidet, konnte ich bisher nicht einsehen.

ARISTIDE CALDERINI, *Direttore responsabile.*

Tipografia Pontificia S. Giuseppe - Milano (137), Via Vespri Siciliani, 68

*Ristampa anastatica, per conto dell'Università Cattolica del Sacro Cuore, Largo A. Gemelli, 1 - Milano
eseguita dallo Stabilimento Grafico Scotti - Milano 1966*